

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

Autor: Sterzing, G. F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vter, <i>ein pulg</i> (mhd. <i>bulge</i>) ul <i>ein lidrein sakch.</i>	in den beitr. 23 a, Z. II, 342, in der bedeutung von <i>anus</i> Z. III, 262, 70. 400, 13).
Vulva, <i>ein fütt</i> (s. Weinhold's vergleiche	Zizania, <i>ein raten</i> (ebenso bei Dief.).

Einiges bemerkungswerde aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

(Fortsetzung zu jahrgang IV, 225.)

XII. Die namen der haustiere, ihre lockrufe und ihr schrei.

Schon beim durchlesen des zweiten jahrgangs dieser zeitschrift hatte ich mir manches über die haustiere aus andern mundarten angemerkt, besonders lockrufe derselben, um sie mit denen unserer mundart zusammenzustellen, indem ich die absicht hatte, sie an die ausdrücke der kindersprache für die haustiere anzureihen und in einem kleinen aufsatze zu behandeln, weil in derartigen wörtern oft sehr alte wurzeln verborgen sind. als mir aber vor kurzem das letzte heft des vorigen jahrgangs dieser zeitschrift in die hände kam und ich s. 490 fgg. die treffliche arbeit des herrn K. Strackerjan über 'die namen der haustiere im herzogthum Oldenburg' durchlesen hatte, so änderte ich meinen plan dahin, zu den ausdrücken der kindersprache auch die der erwachsenen hinzuzufügen und mit derartigen namen aus andern mundarten zusammenzustellen. ich werde ebenfalls mit dem pferde den anfang machen, da dasselbe in früheren zeiten als anspannthier zur besorgung des ackerbaues auch in hiesiger gegend vorzugsweise gebraucht wurde, obgleich es nun schon lange dem ochsen gewichen ist.

1. das pferd. der allgemeine ausdruck ohne geschlechtliche beziehung ist *gaul*, pl. *gäul geul* (*goil* im amte Römhild), *goul*, pl. *göul* am Thüringer wald, nach der Geba und Rhön hin, und *gül*, pl. *gül* m. im Meiningen unterland (vgl. Z. II, 286, 45. 318, 2. III, 108 sg.). ebenso *pfaer* *pfer* in Neubrunn und Ritschenhausen, *pfär* in Exdorf, Jüchsen, Bibra und Wölfershausen, nur im plur. gebräuchlich; dem. *pfarle* N. R. *pfarle* J. B. W. und *pforle* n. E. (mlat. *parafredus* *parefridus* für *paraveredus*, ahd. mhd. *pharefrit* Admont. voc. in Haupt's zeitschr. 3, 377a, *pferit* *pfer* *pärt* *pärt*, mnd. *pert*, oldenb. *pært* pl. *pær* Z. III, 492). das männliche thier heißt *hengst* oder *hengst* J., pl. *hengst* *hengst* m. (oldenb. *hingst* Z. III, 492) oder *beschéler* m. (man nennt auch das

nachbier *hängst*), das weibliche aber *stüte*, pl. *stüte* f. (Z. III, 493. vgl. mhd. *stuot* st. f. heerde von zuchtpferden), auch eine große weibsperson '*e gruß, e lang stüte*'. der *hängst deckt*, die *stüte træt* (trägt) und *füllt* oder *fölt* dann. das junge nennt man *fülln*, pl. *fülln* n., dem. *fülle*, pl. *füllich* n. ('*hä höpst bie e fülln*'; vgl. mhd. *vol* schw. m. Helmbr. 376. *vüle* *vüll* n. Helbl. 8, 327. 330; in Jeverland *fäl* *fälen*, in Münsterland *föllen* und in Saterland *fullen*, Z. III, 493; holl. *volen*, *veulen*; engl. *foal*, *filly*; dän. *fole* m., *föl* n. und schwed. *fale* *föl* m.): solang es saugt *suckfülln* n. oder *sücker* m. (oldenb. *sügfäl* *süger* *sügerfäl* Z. III, 493), dazu die redensarten '*frisch gesont monter alèrt bie e suckfülln*' oder auch '*suckkålп*'. das verschnittene männliche thier heißt *bällach* (übergang des w in b wie Z. II, 74, 1. 495. 182, 1. III, 222, 1) m. wallach, vgl. Z. III, 300. davon *bällache* schw. v. verschneiden, auch *außwérfe*. ein unvollenkommen verschnittener hengst, dem eine *hode* (nérn, d. i. niere), wie man sagt, in den leib getreten ist, wird genannt *knopphängst* *knopper* n. (oldenb. *klapphingst* *klopphengst* Z. III, 494), auch scherhaft ein alter mann oder junggeselle von etwas verliebter natur heißt '*en aller knopper*'. alte schlechte pferde, besonders stuten, nennt man *krack* (oldenb. *kracke*) f., *mære* *möhre* (ahd. *marih* *marh* n. *equus* und *merihâ* f. *equa*, mhd. *marh* mark und *merehe* merhe; rheinfränk. *mehr* Z. III, 47, 13. im Lesachthale *märche* ebend. 470 und oldenb. *mære* *möhre* 493: vergl. böhm. *mrcha*, aas, poln. *mercha* hure) f. und *gorre* (tirol. *gurr*, oberösterreich. *gurn* Z. III, 19. 189, 42. 86. II, 318, 2; mhd. *gurre* schw. f.) f., auch alle drei, vorzüglich mit vorgesetztem '*all*' (alte), als schelten oder bezeichnungen häßlicher alter weiber und jungfern. unserer mundart fehlen gänzlich *ros*, sowie das oldenburger *rân*, Z. III, 493. vgl. auch schweiz. *felle*, *castrare equum*, ebend. II, 491. — übertritt in eine andere thiergattung zeigt *gorre* m. widder (s. unten 3).

in der kindersprache heißt das pferd *hankel* m., *hankele* n. (vielleicht zu *hinken* *hanc hunken* oder *hangen* von seiner schaukelnden bewegung) und sein wiehern (*hödern*) *hihahá*: vgl. oldenb. *hūßpært* *hūßfäl* und die locknamen *hūßhūß* *heußheuß* *hūßi* Z. III, 494. oberd. *heiss* *heisslein*, *hihahá* *mihahá* *heinkelá*, schweiz. *hujerli*, niederd. *hüss* *huss* ebend. IV, 34.

2. das rint. der gesamtnname dieser thiergattung ohne geschlechtliche beziehung ist *rént* n. (ohne plur.; er wäre, wenn er vorkäme: *rénn*, *rénnner*) oder *réntvih* n. Z. II, 281, 43; das männliche thier heißt *brölluss*,

brölloës (in Queienfeld), *bröller*, *hèrduss*, *fåseluss*, *reituss*, *reitstier* (wenn er noch jung ist) m.; das einfache *uss*, pl. *usse*, *oës*, pl. *oësse* (Z. II, 49. 407, 1. oldenb. *os*, pl. *ossen* III, 495) m., dem. *üssle*, *oesle* n., dagegen bedeutet a) *bull*, *farr*, aber auch b) ein als kalb verschnittenes männl. thier, das über vier Jahre alt ist und zur anspann benutzt wird. der *uss rät* (reitet) und das weibliche thier, *di kû*, pl. *kü* (oldenb. *kô*, jever. *kœ*, Z. III, 495), dem. *küle* n., die aber erst so genannt wird, wenn sie vier Jahre alt ist, *ussert* (Z. II, 460), *träet*, *schött sich* (schüttet sich) oder *scheckt zü* (nähert sich der geburt vgl. Z. II, 347), *kalpt* oder *heckt*; sie *verseiht* (gibt allmählich weniger milch), *stät träcke* (gibt gar keine mehr), *gät gëll* (Z. II, 48. nordböhm. *gelde* 31, koburg. *gëlt* 33, 10, lesachth. *gält* 345, tirol. *gält* III, 458 und oldenb. *gäst* 496: dän. *gold*, schwed. *gall*, *vara gall*), *ärt sich* (artet sich = legt fleisch an), ist *schröe* (mager oder gibt wenig milch; das wort wird überhaupt vom magernvieh wie vom magern acker gebraucht, vgl. oldenb. *schräe* Z. II, 288, 125. 319, 12. III, 497. 272, 28. IV, 262, 21), *frischmælk* (Z. III, 231, 5. 469), *meult sich* (ist krank und frißt nicht, vgl. Z. III, 469. 473 unter *maulen mulle*) u. s. w. der *uss bröllt*, *di kû brommt*, *bleckt*, *schreit*. die redensart 'hä nimt oder krigt dikû mit samt den kalp' ist = schweiz. 'd' chue und d' chalb zämene' Z. II, 483 (vgl. zu obigem auch noch die schweiz. wörter: *ergalte* Z. II, 489. *chalbere* 370. *gust ga* und *gusti*, *vaccula* III, 85, sowie die tirol. namen für kühe III, 463). eine kuh, die zur anspann dient, heißt *schupkû*. eine junge kuh unter vier Jahren nennt man *kalbe*, pl. *kalbe* f. ('nei, ne chue just nit, doch chalbele' Hebel), dem. *kalbele* n., *kalbedenk*, in J. B. *kalbedénk* und in Salzungen *kalbedeink* (koburg. *kalb·m*, s. Z. II, 286, 44) n., das junge heißt *kâlp*, pl. *kälber* N. R., *kélber* J. und *kélber* B. n., dem. *käble* *kélble* *kélble* (oldenb. *kalf*, pl. *kalwer*, Z. III, 485. 231, 5) n., nach dem geschlecht *stierkâlp* oder *kükâlp* (oldenb. *kœkalf*, Z. III, 495). *stier*, pl. *stier* m. (goth. *stiurs* *muσχός*, ahd. *stior*) ist das junge unverschnittene oder verschnittene männliche thier unter vier Jahren, welches letztere auch schon zur anspann dient. dagegen *jerling* *järling* N. R., *jarling* J. B. W. und *jorling* E. m. stier oder kalbe (schweiz. *chalbete*, *vitulus grandior*, Z. II, 370 unter *chalbere*) von einem Jahr (vgl. oldenb. *enter*, *twenter*, Z. III, 493. 495 fg.). *gânkuss* heißt der ochse, wenn er angespannt wird oder auf die weide geht, im gegensatz zum *måstusse*, der auf dem stalle steht und gemästet wird. — unserer mundart fehlen *bull* (Z. III, 495), tirol. *mulle* (Z. III, 331. 562), *mol moll mollein* (Z. III, 473); *quæne quæn* f. in Butjadin-

gen, *stitze stitz* f. in Jeverland, *starke sterke stärke* f. in Münsterland, *fære kô* in Jeverland und *hummel* in Oldenburg (s. ebend. III, 496 fg. 340); *farr farre* (ahd. *far* st. m., gr. πόρις πόρτις) schw. m. und *färse ferse* (ebend. II, 509. 512, 18) f. — noch ist ein eigener wechsel der bedeutung in manchen dieser wörter anzumerken, z. b. *stärke starke* oldenb. eine junge kuh (Z. III, 496); hildesheim. *stérk* junger zuchttier, bair. *stér stérch* dasselbe (Z. II, 122); schweiz. *stärche* zuchtochs (Z. III, 340 unter *Parg'l*), *stärr* nomen bovinum (Z. IV, 16); bair. *ster sterch sterchen* m. männliches zuchtschaf oder schwein, tirol. *sterch'n* junges männl. schwein, österr. schles. *stör* und schwäb. *stär* m. widder (s. Z. III, 340): dazu vgl. noch ahd. *stéro*, mhd. *stäre* stér schw. m. widder und niederd. *stérke* schw. m. junger zuchttier, sowie goth. *stairo*, griech. στεῖρος στεῖρα, lat. *sterilis*.

die kindersprache nennt das rind im allgemeinen und im besonderen die kuh *mù* f. und *mûle* n. (s. Z. III, 231, 5), *mockel* f. und *mockele mockela* (s. Z. I, 284, 5) n., das kälbchen *möckele möckela* n., welche mit ausnahme von *mù* und *mûle* alle auch als lockrufe verwandt werden, und deutet den schrei des rindes mit *mû!* vgl. noch henneb. *kâmutsche mutschele motschele* (Z. III, 134), dazu nordböhm. *mâtsche*, kuh, und *mâtschel*, kalb, nebst bair. *môdschel* (Z. II, 234), alam. *mummeli* ('s Brombecher *mummeli chunnt*, es *chömme Lörecher rössli*, Hebel), schweiz. *hor* und *hui* (Z. III, 289 fg.); jever. *kœkœ'*, *tütkalf* und altoldenb. *kêman kiman* (Z. III, 495). ein bald traulicher und bald drohender zuruf an die kuh ist *all*, alte (*mockel mockele* ist nur traulich), z. b. *komm all*, *gä hèr all*, *géä nöm all*, *gä wac all*, gerade wie oldenb. *ôl*, *kumm hierhèr ôl*, *kümmôl* (Z. III, 494).

3. das schaf. allgemein und ohne geschlechtliche beziehung sagt man *schåfvih* n. und im pl. *schäff*. das männliche thier heißt *stær stér* in N. R. und *stár* in J. B. W., pl. *stær stár* (vgl. unter 2) m., ist es schon alt: *báz bázt* m. und, wenn ihm im schon ausgewachsenen zustand die Hoden unterstrickt werden, *åbénner* (abbiner) m.; das weibliche *schåf*, pl. *schäf schäff* in R. N. J. W., *schôf*, pl. *schof* in B. und *schoëf*, pl. *schoëf* in E. (tirol. *schôf* Z. III, 331, oldenb. *schâp*, pl. *schâpe schâp* 498) n., wenn es über vier Jahre alt ist; es wird *gerite*, *træt* und *lammt* (tirol. *lämpern* Z. III, 463). ein sehr altes schaf nennt man, besonders mit vor-gesetztem 'all, ûrall', *ploute* f., *horpel* f. und braucht es auch als bezeichnung oder schelte für alte weiber und jungfern; wenn ihm der schwanz als lamm etwas oder auch ganz gestutzt worden ist, heißt es *schwénzer*

m. oder *schwénzerle* n. (vgl. 'mutze, ovis' J. G. Haas deutsch.-lat. handwörterb. p. 387a, *motz mötz*, *hammel*, und *metzen mutzen*, schneiden stutzen Z. II, 191, 18. 276, 25: 'muz, vulva, vacca' J. G. Haas a. a. o. und mhd. *mutz* schw. f. '*Mæczli sas allayne Sey schawt ir weissen payne Do sach sey ir vil prauen muczen*' Ringk fol. 11 rect. wechseln mit '*fucze*' schw. f. und '*plecz*' st. m., 'die mucz die wirt dir enge' ebend. fol. 15a rect.). *hüerling* m. ist ein junges schaf, das im ersten jahr schon trächtig wird und lammt; *jerling jarling jorling* m. und *jerlingsdenk* n. von ein und zwei Jahren, aber auch *hammel* von demselben Alter (daher *jerlingshâmel*); dann *zommel* und in Wölfersh. *zoupel* f. ein zweijährig schaf, das noch nicht gelammt hat, und *zeitdenk*, pl. *zeitdenger* oder *zeitdénk* in J. B., ein drei Jahre altes weibliches thier. das als *lamm* verschnittene männliche thier heißt *hâmel*, pl. *hâmel*, und am Thüringer wald *hæmel* (oldenb. *hâmel*, jever. *hömel* Z. III, 498) m., davon *hâmeln* schw. v. ein männliches lamm verschneiden: drei Jahre alte heißen *zeithâmel*, ein- biß zweijährige *jerlingshâmel* und über vier Jahre alte *alle hâmel*. das junge nennt man *lâmp*, pl. *lémmer* (oldenb. *lam*, pl. *lammer*) n., dem. *lémme* n., nach dem geschlecht *stærlâmp* *stârlâmp* (oldenb. *bocklam*, jev. *ram*) männlich, *kélber kilber* m. *kélberle kilberle* n. weiblich (vgl. tirol. *kilper* f. *kilperle* n. weibliches lamm Z. III, 331. *kilberle* lamm und *kilber* schaf, das noch nicht geworfen ebd. IV, 53; schweiz. *lämtschi*, *agnus parvulus* ebd. III, 294; oldenb. *aulam*, jever. *œlam* ebd. III, 498) biß zu einem Jahr und *hâmellâmp* verschritten. *gânkvih* n. sind weide- und zuchtschafe, *gëllvih* (oberlaus. *geltvieh* Z. II, 345) *hammel*, *zommel* und *lämmer*. sie werden in mehreren abtheilungen (*houfe*) geweidet, daher *gânhouf* m. mutterschafe, lämmer und junge *hammel* (vgl. die redensarten: *dâß schäfle wil ich noch zum gânk behall*, *dâß hêmele sol noch zum gânk gëä*, d. h. soll noch nicht gemästet und geschlachtet werden), *gëllhouf* das *gëllvih* und *stichhouf* das mast- und schlachtvieh in sich begreift (der volkswitz nennt auch die mannaren jungfrauen *deß stichhöufle*). hat ein solches thier die drehkrankheit, so heißt es *drénnelköpf* *trénnelköpf* (trendelkopf, vgl. Z. II, 46. 123. 279, 91. 350 ff.) m. und *ömgänger* m., hat es die markschwindsucht in den beinen, *träber* m. auch muß in früherer zeit *nôß*, pl. *nœßer* (vgl. W. Wackernagel's wb. zum altd. leseb. unter *nôz*, *smalenôz*) hier für schaf gebraucht worden sein, denn das hiesige lehnbuch nennt die schafe *nößer*, n. — auch hier kommt ein wechsel der bedeutungen vor, man vgl. *mutze motz mötz* (unter *schwénzer*) mit *mutte mut mot* (un-

ter 5), sowie *háp happel* weiter unten mit *hép héppel* (unter 4). — unserer mundart fehlen tirol. *œwe* mutterschaf (Z. IV, 53; oldenb. *au auscháp aulam*, jever. *œ óe œlam* ebend. III, 498; ahd. *awi*, au altd. leseb. 30, 19; goth. *avi*, mnd. *ouwe*, altn. *â*, ags. *eova*, engl. *ewe*; lith. *awis*, lat. *ovis*, griech. *οἶς*, *Ὄφις*, sanskr. *avi*; schweiz. *au*, Z. II, 364), *háp schaf* (Z. IV, 53), *gér* f. altes mutterschaf (Z. III, 458); lesachth. *gorre* widder und *happ* m. *happel* n. schaf (Z. II, 516: oberlaus. schles. *happel* n. pferd, schles. *happerle* und bair. *heppen* f. ziege); schweiz. *bánz ovis juvencula* (Z. II, 366), *stacke* und *urfel* aries (Z. IV, 15. 23); *widder* (mhd. *wider* st. m. aries, oldenb. *wær* Z. III, 498), oldenb. *scháp buck*, *ár tbuck*, *ram* aries und *brötscháp* zuchtschaf (ebend. III, 498); *motz mötz* hammel (Z. II, 191, 18); *frischig* aries (Z. II, 492).

die kindersprache nennt schaf und lamm *mæ* n., *mæle*, pl. *mælichn.*, *hammel* m. und *hammele* oder *hammela* B. (s. Z. I, 285, 22) n. daher werden letztere auch als kosenamen gegen kinder gebraucht, wie *lémmele*, z. b. *hérzehammel*, *hérzehammele*, *küz hammele* (z. Z. II, 33, 20), *hammele stüz* oder *stüz hammele*, welches die mütter sagen, indem sie ihre stirne spielend und sanft an die des kindes stoßen. endlich bedeutet *hammel* m. auch den tannen- und fichtenzapfen (*tannehammel*, *fichtehammel*) und *hammele merzehammele* n. die blütenkapsel der hasel, erle, weide (von letzterer auch *kätzle* oder, nach dem realschulprogramme von Brückner, Meiningen 1843, p. 11 u. Z. IV, 117, 1: *bäzle*). das schaf schreit (*bleckt*) *mæ*. der lockruf ist *hammel hammele*. vgl. schwäb. *mäle* (*goht's büebla über d' haida: goht unter ihm der schnai; as mäle schreit vor fraida, und 's böckla hupft in d' haik'*. Weitzmann), alam. *häli* ('s Mambecher hätteli chunnt, und wulligi häli vo Zell her. Hebel), schweiz. *häli* vox alliciendi aves (oves? Z. III, 87), tirol. *horla*, zuruf an schafe (Z. IV, 53), oldenb. *bæscháp* und jever. *tuckerscháp* *tuck* (Z. III, 498).

4. die ziege. das männliche thier heißt *böck*, pl. *bäck böck* (davon *bäcke*, 'der böck bäckt di gæß' und 'di gæß bäckt' Z. II, 459) m., *härm herm* m. und auch als rufname (Brückner's progr. p. 16; nd. 'de bok het Héärmen' Z. III, 372). das weibliche *gæß*, pl. *gäß* N. R. W., *gèß*, pl. *gëß* J. und *géß*, pl. *gëß* B. E., *gáß* bei den juden (ahd. mhd. *geiȝ* st. f., nach Wackernagel's wb. 320: goth. *gaitsa* zu lat. *hædus* wie *kaze* zu *catus*, färse zu far, bremse zu breme, lunze zu lewe, vohe zu vuhs) f., *hetz* f., Brückner's progr. p. 19 (kommt in hiesiger gegend nicht vor: vgl. lat. *hædus* *hædus* mit goth. *gaitsa* und nd. *gêt*); sie *zeckelt*

bekommt junge (tirol. *kitzern kitz'n* Z. III, 463). vgl. 'und d' *schof und geiße weiden uf mi'm grab'* Hebel. das junge heißt *gäßle gäßle gäßle* und bei den juden *gäßle* (auch scherhaft für ein mageres oder noch nicht mannbares mädchen, *buckfisch*: vgl. *gätsche* Z. II, 349. 343. 345 f. 519. *gitsche* 242. *héppela hepplein* 414, 103. 516. *meisje meiseke* 541, 158. *rötte rott* 542, 177; henneb. *gäß* hat ebenfalls die bedeutung wie *gäßle* hier) n., *zéckele* (oldenb. *zægenlam* und jever. *zickel* Z. III, 498, dem. zu ahd. *zika*, mhd. *zige* schw. f. *ziege*; ahd. *kizi*, mhd. *kize* kitze st. n. *zicklein*: nach W. Wackernagel's wb. *zige*: *geiȝ = zîhen*: heiȝen und *kize*: *geiȝ = kapsen*: *gaffen*) n. weiblichen und *bäckle* n. männlichen geschlechtes. das männliche thier heißt auch noch, aber seltener, *zigebök* (vgl. oldenb. *ȝægenbuck ȝægenbucklam* Z. III, 498 fg.) m. — unserer mundart fehlen *zige* (oldenb. *zæge zicke* Z. III, 498) f., märk. *ziȝ siege hitte hippe* (ebend. 262, 63), tirol. *gittl* f. *gittele* n. weibliches *zicklein* (Z. III, 331) und *hêla ziege* (Z. IV, 53). noch andere tirol. ziegennamen s. Z. III, 463, dietmars. *gütte jütte ziege* (Z. II, 349. III, 115), lesachth. *hëtta* f. (mhd. *hatele*) und schles. *happerle* n. (Z. II, 518. 516).

die kindersprache hat für ziege *hép hépp* f., *héppel* f. und für *zicklein* *héppele* pl. *héppelich* n., Brückner's progr. p. 14 hat auch noch *höppel* (*héppel héppele* wird, wie *gäß gäßle* oben, gebraucht, vgl. *hépperlá hépp'l* f., *héppela hépp* n. Z. II, 414, 103. bair. *heppen* f., *hepplein* n. ebend. 516). alle diese wörter gelten als lockrufe, besonders *hép hép!*, aber *gäß gäß* ist der drohende zuruf an die ziege (vgl. lesachth. *gès gès! gèsilè!* Z. II, 346). ihr schrei wird gedeutet *mähähæ'* oder *mä-ä-æ'* (sie *meckert*). vgl. noch schweiz. *gizi gibeli* (Z. III, 84), alam. *gitzeli* ('ne schöne lebkueche-ma, ne gitzeli, ne mummeli' Hebel) und *hätteli* (s. unter 3).

5. das schwein. der allgemeine ausdruck, obwohl auch das weibliche thier bezeichnend, ist *sau* pl. *säu* (im amte Römhild: *soi*) und am Thüringer wald *sou* pl. *söu* (ahd. *sû* st. f., *soog* Graff 6, 63, ags. *suga*, engl. *sow*, lat. *sus*, gr. *ὗς*; nach Wackernagel's wb. *swîn*: *sû = zwî*: *zûn*; oldenb. *sau* *sæge* *sâge* Z. III, 497) f. — das männliche thier heißt *bêr bêer* (schweiz. *ber* Z. II, 367, münsterl. *bær* III, 497) m., *säubêr*, *bêzel* (doch mehr als schelte gegen mannspersonen verwandt, vgl. *bâz* unter 3) m.; das weibliche *tousch* pl. *tousche tousch* und *schweinsmutter* f., dem. *töuschle* (nebst *tousch* schelte gegen schmutzige weibspersonen) n.: die *sau* oder *tousch* *râllt* und dann *ferkelt* sie. das junge

nennt man *ferkel ferkele* n. (ahd. *varch porcus*, dem. *verchel verchelîn porcellus porculus* Z. II, 546, 11: ist *varch* deminutiv. von *var*, *taurus*, wie lat. *porcus porea* von gr. *πόρος*? oldenb. *farken färken sacken* Z. III, 498), *säule* und *soile* n., *sucksäule*, wenn es noch saugt, und *läffer* (läufer) m., *läfferle* n., wenn es von der milch entwöhnt ist, biß zu einem halben jahr; *bargele bärgele* n., wenn es männlichen, und *gælzle gælzle gælza* n., wenn es weiblichen geschlechts ist. das verschnittene männliche thier nennt man *bargel* in E. J. B. W. oder *bärgel* in N. R. (oldenb. *borch* Z. III, 497, tirol. *parg'l* n. 340. 'Megalitis, *porcus castratus*, parch' Adm. voc. in Haupt's zeitschr. 3, 375b) m. und das weibliche *gælze* in N. R. W., *gælze* in J., *gælze* in E. und *gælza* in B. (vgl. *gälz galz* Z. II, 33, 10. 345. oldenb. *gelt* III, 498) f. — unserer mundart fehlen *eber* (nur *schweinseber* kommt vor), *schwein* (nur *schweinsmutter*, vgl. Z. II, 401 zu 2, 2), jever. *bos* eber und *big* ferkel (Z. III, 497 f.), elsass. *mohre* mutterschwein (Z. III, 484), alam. *mohr* ('färlet näume ne mohr, het au der pfarrer si säuli' Hebel), nordböhm. *tschunnel* (Z. II, 239) und lesachth. *nätsche* m. *nätschile* n. *nasch* f. schwein (Z. IV, 37). wechsel in der bedeutung zeigt besonders oldenb. *mutt mutte* und saterl. *möt* weibliches schwein (Z. III, 497. 40, 6) und lesachth. *mott* m., vilsth. *motzer* widder oder bair. *mötz* m. hammel (Z. III, 471. II, 191, 18), vgl. oben unter 2 *stärke sterch sterchen* und hier *bézel* mit *bàz* unter 3, sowie ahd. *varch* mit *far*.

die kindersprache hat *sack fackel* f. für das alte, und für das junge schwein *sackele* (tirol. *säke fak* m., *fäckl* Z. III, 322. 521, 22; lesachth. *fake* m., *fakel*, schwein, und schles. *fake* f., hündin Z. II, 340; oldenb. *facken* III, 498) n., welches auch schelte für ein schmutziges kind ist, besonders in der form *fäckele* n.: so noch *sick sickel* f. und *sickele* n., *suck suckel* f. und *suckele* n., *fickel* f. und *fickele* n., womit man zugleich lockt und hauptsächlich mit *sick sick! suck suck! fack fack!* andere lockrufe sind nordböhm. *tschunnelna tschunnelna!* (Z. II, 239), lesachth. *nätsche* oder *nätschile* *sù! sù!* (Z. IV, 37), schweiz. *gus* (davon: *guseli*, sus Z. III, 85) und oldenb. *kuf* (auch in der kindersprache = *swin*), *tück tück*, *kef kef* oder *kif kif* (Z. III, 497). die sau *gronzt*, *knorrt* und ihr schrei lautet *öing*; westphäl. *schwö*. 'Nu is 't de moode bi 'n buuren, dat, wann se an 'n disk gaaet, unners dat lütke-maaged vorbiäet, — daar bito et de schnoopsken fierken-suugen (schweinsmutter) auch wual es 'n holsketrett in de ribben gift un 'r schwö, schwö! bi seggt, — dat graute maaged de beckens vull schleit (die näpfe füllt), un de

moor 't fleesk indellt, de graute knecht dat braud vorschnüen mot'. F. W. Lyra's plattdeutsche Briefe 1856. p. 7.

6. der hund. allgemeiner ausdruck und für das männchen ist *hont* pl. *honn hönn hönner* (Z. III, 544, 3, 1. oldenb. *hunt* pl. *hün* 499) oder am Thüringer wald *höunt* pl. *höun* (in Virnau), für das weibchen *zöup* pl. *zöup* (ahd. *zo ha*, *canicula*, *licisca* Adm. voc. in Haupt's Zeitschr. III, 371a. 374a, mnd. *te ve* Reinke 5690. 6072, holl. *tee f*, westphäl. *tēbe tēwe* Z. II, 134 und oldenb. *tæwe tiffé* III, 499: *h ch* = *p b f* wie Z. II, 404, 2) f. und für das junge *höndle* n. — bedeutungswechsel bietet *zöup* mit *zoupel* (unter 3) und schles. *fake* (unter 5).

die kindersprache nennt ihn *hau hauhau* m., *haule* (Z. I, 285, 15) n. oder auch *wauwau* (oldenb. *wauwau*, jever. *wōwō* Z. III, 499. II, 527) m. und drückt sein bellen (*gouze* Z. III, 545, 1) mit *hou hou*, *hauhau* und *wau wau* aus. vgl. schweiz. *hus*, modus abigendi canes (Z. III, 289).

7. die katze. allgemeine bezeichnung mit einschluß des weiblichen thieres ist *katze* pl. *katze* (*i ha kei huus, i ha kei schof im stal, ... kei chatz, kei hüenli, mengmol au kei geld*' Hebel; oldenb. *kätte kat* Z. III, 499) f.: das weibchen heißt *kitze* (davon *kizgröe katzegröe kitze-katzegröe*, vgl. Z. I, 231. II, 31) f. und das männchen *käzer* (mit mhd. *kaze* zu nhd. *kater*, lat. *catus*, wie mhd. *lunze* f. zu *lewe* m.) m., das junge aber *kätzle kätzle kätzla* n. die katze *ranzt* und *heckt*. unserer mundart fehlt schweiz. *möuder catus masculus* (Z. III, 434) und oldenb. *bolze bolz* kater (Z. III, 499).

die kindersprache heißt die katze *minz minz* f., *minzle minzerle* *minzerle* (lesachth. *muine, muinde, muinze* f. und *muindile muinzel* *muinzile* n., bair. *minni minnel*, schles. *minel mindel minzel*, oberlaus. *mieze mine* Z. III, 472 fg.) n. und auch, besonders den kater, *maunzer* (bair. *maunz, maüz* f. katze, *miz muz maünz*, ebend. unter *moutzen muine*) m. und *maunzerle* n., welche alle, mit ausnahme der beiden letzten, als liebkosende und lockende rufe gebraucht werden; der drohende anruf aber ist *katz*, z. b. *gä wac katz!* vgl. schweiz. *chuz*, vox abigendi feles Z. II, 483 und oldenb. *püß püßkat püßkatmaū püßmaū* III, 499. sie schreit (*maunscht gnaunscht* Z. II, 464 fg. III, 469. 472) *miaum, miāum*.

8. das kaninchchen. man benennt diese thierchen allgemein und ohne geschlechtliche beziehung *hüsekü* *hösekü* oder *stühlhüse* *stölkösa* (im gegensatz zu den *fælhüse* *felthósa*) d. i. hasenkühe oder stallhasen, das weibchen aber *kü hüsekü* f. und das männchen *héänz*, pl. *héänze* m., d. i. *Heinz Hinz* (man lockt besonders vögel mit mannsnamen, vorzüglich

den staaren, als *Hans Hénsle, Matz Matzle*), das junge *håseküle* n. — wechsel in der bedeutung zeigt *heinz hinz henz* kater und männchen der hasenkühe (Brückner's progr. p. 14. *hähenz* heuschrecke p. 5. 14), *kü* (oben unter 2), nordböhm. *sauge* kaninchenweibchen (oben 5) und *häksch* kaninchenmännchen (koburg. *säuhäksch* eber, schwäb. *hag heigel* zuchthier (Z. II, 31. 33, 13), jever. *buck* (oben 3. 4) männchen und *mœmken* weibchen des kaninchens (Z. III, 501. 498). gänzlich fehlt unserer mundart das oldenb. *kaninken kanintjen*.

bei dieser gelegenheit darf ich zweier ausdrücke nicht unerwähnt lassen, die eine analogie zu den von herrn Strackerjan ganz richtig erklärten niederd. *bönhäsen* und *balkhäsen* (Z. III, 499 ff.) bilden und dessen erklärung bestätigen helfen. die bewohner der fränkischen thäler und des grabfeldes nennen nämlich den bewohner des Thüringer waldes spottweise *wältheänz* und den des Rhöngebirges *Rühäus*, was offenbar nichts weiter heißt als waldkater und Rhönkatze. auch heißt man die einwohner solcher dörfer, in deren flurmarkung sich scheuersand vorfindet, besonders wenn sie handel damit treiben, *sândhåse* (vgl. elsass. sandhase Z. III, 483). bekanntlich ist in der thiersage der name des katers *Hinze Heinz* (J. Grimm's Reinh. f. CCXXVII): diesen namen haben wir vorhin in berührung mit dem kaninchen gefunden und dieses berührt sich wieder in den worten *stâlhås* und *håsekü* mit dem hasen: folglich sind in der volksanschauung alle drei begriffe synonym. dazu kommt noch, daß der volksscherz in schwänken und erzählungen die katze anstatt des hasen schießen, als hasen zubereiten und verzehren läßt; man vgl. Göthe's gedicht 'katzenpastete' (gedichte I, 390). demnach sind *wältheänze* = *wâlthåse* = *wâlkatze*.

9. die gans. der gänserich, ganser, gansert heißt *göenz*, pl. *göenze* m. und dem. *gænzle* n. (oldenb. *gant* Z. III, 501. engl. *gander*, schwed. *gåskarl* *gåshane*), in Salzungen *gâinske* (koburg. *gansert*, schwäb. *gânsger* Z. II, 286, 38) m. und westphäl. *gaante* ('*De tralhackede Abelhans haspelde sick un gönk spradden, as 'n gaante, de 'n liepel in 'n steerte heft'* F. W. Lyra's plattd. briefe p. 23); die gans aber *gâns*, pl. *gâns* (Z. II, 231, 37. III, 12. 361, 1. oldenb. *gos*, pl. *gæse* ebd. 501, engl. *goose*, pl. *geese*, dän. *gaas*, pl. *giæs*, schwed. *gås* f., holl. *gans* m. f., ahd. *gans* f. und *ganazo* m., lat. *anser*, gr. *χήν*, sanskr. *hansa*; nach Wackernagel's wb. gans: *ginen* = *χήν*: *χαῖνω* f. oder *gense* f. und das junge *gânsle* *gânsla* (Z. I, 281. holl. *gansje*, engl. *gosling*, dän. *giæsling* und schwed. *gäss-*

ling f.) n. die mundart von Nürnberg hat *gäss* (Z. II, 84, 19), die westphäl. *gaus* pl. *gäuse* (Z. II, 391, 8. 'sau me de gäuse wuöhnt, sau gaaet se' F. W. Lyra p. 23), die hildesheim. *jös* pl. *jëse* (Z. II, 120) und die märk. *ghäus*, pl. *ghäise* (Z. III, 259, 9).

die kindersprache hat für gans: *huß hus hußel hussel* (Z. I, 282. vgl. wend. *hus*, *anser*) f. und für das junge: *hussele* oder auch in Bibra *hußela* (Z. I, 285 zu 1, 18) n., *bille*, *wiberle*, *wiwerle* n.; manche kinder nennen die gans *bip* f. — man lockt die jungen mit *bille bille! wile wile!* *bile bile!* *wiberle wiberle!* und die alten mit *huss huss!* *hussel hussel!* oder auch nach Brückner's progr. p. 9. 18 *husch husch!* *hulle hulle!* *wulle wulle!* *wiber wiber!* nordböhm. *hilai hilai!* (Z. II, 31) und schweiz. *hud* (Z. III, 290). die alem. kindersprache hat *wuli* ('s *waßterstelzli chunnt, und lueg doch*, 's *wuli vo Todtnau!*' Hebel) und die oldenb. *tätgös* (Z. III, 501): nordböhm. für junge gans auch *grischel* (Z. II, 31). der *göenz ræt* (regt) und die *gåns læt* (legt sc. eier). ihr schrei lautet: *gigåk* (vgl. *gækkel gigåk* m. ein langer magerer mensch mit langem halse wie eine gans, Z. II, 415, 134) *gagagack* und *gàggàgàck* (vgl. das kinderverschen: '*gàggàgàck!* *bu womme hi?* *gàggàgàck!* *in 'þ hæberfælt.* *gàggàgàck!* *mi won 'þ wåg.* *gàggàgàck!* *mi wërn geschlacht*).

10. die ente. das männchen heißt *anträger* oder *anricht antracht* (Z. III, 131) enterich, das weibchen *ente*, pl. *ente* (mhd. *ant*, lat. *anas*, oldenb. *ānt* *ānte*, pl. *ānten* Z. III, 501 f., helgol. *ēn* 33) f. ente und das junge *ēntle*, pl. *ēntlich* (oldenb. *āntküken*) n. — unserer mundart fehlt oldenb. *wärt*, helgol. *guārd* enterich (Z. III, 501. 33).

der lockruf ist *bille bille!* wie bei den gänsen, oldenb. *zip zip*, *þip þip*, die kindersprache hat meines wißens nichts, aber oldenb. *zipānt* und jever. *pilānt* (Z. III, 502).

11. das huhn. den hahn nennt man *gækker gückel gückler* (mhd. *gikel* hahn? W. Wackernagel's wb. unter *gikelvēch*; schwäb. *goekel* nebst *gegicker* gekrähe Z. II, 149, 34; nürnberg. *giker* ebd. 190, 5; tirol. *gogg'l* IV, 54; schweiz. *güggel* III, 86; unsere juden sagen *gēker gickel*: vgl. noch Z. III, 407, 92; tirol. *giggeler* *guggeler* *gogg'l* IV, 54. III, 109) m., dem. *gækkerle* (auch der junge und der wetterhahn) *gückele* n. und nach prof. Brückner's progr. p. 12 auch noch *hân*, pl. *hän* (oldenb. *hán* Z. III, 501. ahd. *hano*, mhd. *hane* schw. m.) oder *gückelhân* *gücklhâ̄* Z. II, 190, 5. 274), welche beide unserer mundart fehlen (nur *hon bierhon* m., der hahn am faß kommen vor). das weibchen heißt *hû*,

pl. *hüner* (oldenb. *hōn*, pl. *hœner* Z. III, 501. helgol. *hœn* 33), in Vachdorf, Leutersdorf und Hensstädt *hüē* (mhd. *huon* st. n.) f. oder nach Brückner's progr. p. 12 auch *hoā* f. und *hün* n., wenn es über ein Jahr alt ist. nach seinen verrichtungen nennt man es *gluckhū gluckere* f., *brūthū* und *læhū* (leghuhn). das küchlein (oldenb. *kükken hœnerkükken*) heißt *hüle hüèle hœële* ('und *thuet en wie ne hüenli i'* Hebel) und nach Brückner a. a. o. auch *hünle häele* n. (helgol. *sückelk* Z. III, 33). fängt es an zu legen, so nennt man es biß etwas über das erste Jahr hinaus *hennle* (ahd. *henna* aus *heninna* Haupt's zeitschr. 3, 373a und mhd. *henne* schw. f. zu han, oldenb. *henne henn*, helgol. *hennek* Z. III, 501. 33: *hennek* = *hennle*) n., nach Brückner's progr. noch *henn* f., was hierorts nicht vorkommt. der pips heißt *zipf* (vgl. *zip zips* Z. II, 240. 318, 5). — es fehlt uns tirol. *kopp'n* gemästete oder männliche hühner (Z. IV, 55), *pulle* henne und auch lockruf (Z. IV, 52. III, 103. 521, 25), schweiz. *chût kaut* und bair. *kutter* hahn (mhd. *kute* Z. III, 121), sowie das alam. *gül*, pl. *gül* hahn ('*s schlacht ket uhr, me hört ke guhl; es lütet ke glocke'* und '*und biß i wieder chumm, und no ne mol, se gen mer d' gühl scho antwort, wenni rüef*' Hebel) und wetterhahn ('*der guhl, wo uffem chilchthurn stoht, het no nit gnueg, er bschaut sie no'* derselbe) vgl. Z. II, 286, 45. ist dies wort wohl ahd. *guol* und steht mit *gala gal* (in *nahtegal*, *nycticorax* in glossen, vgl. nhd. *leichhuhn*), lat. *gallus gallina*, zu ahd. *galan* wie *huon* und *hanan* (*canere*)?

die kindersprache nennt das huhn *luck luckel* f., *luckele* n., *küpp* (vgl. Z. II, 286, 36) f., *küppele*, *küpple* n., *käppel* f., *käppele* n. und das küchlein *lückele* n., welche bedeutung auch die andern sächlichen verkleinerungsformen haben: das ei aber *gäckel* m., *gäckele* n. (schwäb. *gackele* Z. II, 468). vgl. noch *hünerle*, *putthüle* zeitschr. III, 141 fg. die lockrufe sind *luck luck!* *küpp küpp!* *kipp kipp!* *käpp käpp!* *kütt kütt!* *küttle küttle!* nordböhm. *tschip tschip!* *tschipel tschipel* (Z. II, 239), tirol. *pulle* (Z. IV, 52) und oldenb. *tucktück!* *tüttüütüüt!* *ticktick* (Z. III, 501). die kindersprache hat niederd. *tütke tüthonken* (Z. II, 540, 110) und oldenb. *tückhenn tückhöner* *kükerekükük* *kükerekükhan* (Z. III, 501). der hahn schreit *gækerdihœ* (dän. *kykkilihye* Z. III, 407, 92. *gückerig* *kikeriki* Z. II, 190, 5) und das huhn *gàgœ* *gàgàgœ* oder *gàgàgàgàgœ* (vgl. das kinderliedchen '*gàgàgàgàgœ!* *hüle, læ en œ:* *læ 'β nei in 'β* *hüberstrû;* *bamme 'β* *sennt, nach sémme fru'*). — ein ungeschwänztes huhn nennt man bei uns *kaulhū* (von *kaul* m. *kugel*, rundlicher gegen-

stand) und *stûzhû* f., einen solchen hahn *stûzgæker*; schles. *buttel*- oder *butzelhenne* und österr. *butterhenne* (vgl. nürnb. *buttle* n. junges huhn, schles. *putte*, *puttel*; *büttling* m. ein junges halbjähriges kalb) Z. II, 513, 20.

12. die taube. allgemeiner ausdruck ist *taube daube*, pl. *taube* f., für den tauber *taubert daubert* (wie *gansert* gebildet) m. und für die taube *täube deube*, pl. *täube* f., für das junge aber *täuble deuble* (in Exdorf *doibe* f., *doible toible*) n.: gerade so in Salzungen *tübe* f., *tibe* f. und *tippert* m. Z. II, 281, 32. 34. 217. koburg. *täuwert* m. und *täuwine* f. ebend. II, 286, 34 und oldenb. *duffert duffer* m., *dâwe* (schweiz. *dabe* Z. II, 487) f. oder *düske* n. ebend. III, 502.

die kindersprache hat *tauberle täuberle deuberle* oder in E. *toi-berle* n., im Meininger unterland *tüberche* (Z. III, 141) n. und oldenb. *düske pipdûw* (Z. III, 502). ein lockname ist nicht gebräuchlich, da man den tauben auf eine besondere weise mit dem munde pfeift. pommer. 'ai, ai, lüt düving, ai, ai, kleines täubchen!' J. G. L. Kosegarten's wörterb. der nd. sprache I, 160. die taube *ruckert* und zwar *gû gû, guckerugû, ruckerugû!*

die vom herausgeber Z. II, 26, 1 gesuchte bedeutung des wortes *åtaube* findet sich hier nicht mehr, da das wort nicht vorkommt, aber ein analogon dazu findet sich. man nennt nämlich eine taubensorte mit weißen federn, kurzem schnabel und schwarzen, gelben oder rothen flügeln nebst einem gekröse am halse, wo die federn rechts und links gestruppt sind, *mœv mœf* m. oder *mœfle* n., d. i. möve ('*mewentaube möwchen, columba turbita*' J. G. Haas deutsch-lat. wb. p. 375a. Nemnich, 1135: holl. *meeuw tje*, dän. *mefike*, schwed. *makedufvan*. Frommann's glossar zu Weikert's gedichten in Nürnb. mundart, s. 337). möglicher weise kann å- zusammenziehung sein von goth. *a hva*, ahd. alts. *aha*, ags. *ea*, fries. å ê, altn. â, schwed. å, dän. aa, nd. å åe (Z. II, 135), lat. aqua, welche in der endung von ortsnamen häufig ist (z. b. K. Schöppach's henneberg. urkundenbuch I, 1, 13. 16. 19. 16, 8. 11. 14 Wisaraha, 3, 12 Wiraha und 115, 31 Werrâ: vgl. Z. III, 128) und *åtaube* soviel wie waßer- oder flußtaube bedeuten, wie *möwchen*, d. h. eine taube, die eine gewisse ähnlichkeit mit irgend einem waßervogel, sei es mewe oder taucher, an sich hat. vgl. noch 'Palumbes, addubun Γ heitubin' Admonter voc. in M. Haupt's zeitschr. 3, 377a.